

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 31 (1949)  
**Heft:** 26

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Aus der Bundesversammlung

In der letzten Sondersession hat der Nationalrat...

Wieder einmal

hat Nationalrat Dietrich (fr., Solothurn) im Nationalrat...

Warum wohl?

In der Geschäftsdebatte im Nationalrat hat Nationalrat...

Für die Bombenschäden

welche während des Krieges durch amerikanische Bomber...

Die Resultate der Aufzeiminterparlamentierung

der vier Großmächte in Paris, die wochenlang dauerte...

Ueber die Zukunft Deutschlands liegen keine neuen Resultate vor...

Rein „Nahmesblatt“!

Die Vereinten Nationen haben schon eine Statistik über die politische Stellung der Frau...

Die Gemeindefürsorge

in der Stadt Zürich hat mit der Entwicklung der Stadt ein sehr großes Ausmaß angenommen...

Eine Amerikanerin

in Genäva der Vereinigten Staaten in Zürichburg geworden...

etwas Intellektuelles und übernimmt ihm nennbare Aufgaben...

Von der Section Rheinelden lag eine Einladung für die Jahresversammlung 1950 vor...

schöne Kommissionen erbeten hatte, sprach mit hoher Achtung...

Es schlug 10 Uhr und immer mehr Frauen kränkten in den Saal...

Die Tagung des großen Rates des Schweizerweltbundes in Stockholm

Am 8. Juni traten jetzt 100 Abgeordnete von 31 Nationen im Parlamentshaus in Stockholm zu einer Tagung...

- a) die Ethik der Krankenpflege b) die Schwesternausbildung c) allgemeine Schwesternfragen...

- 1. in schwereren Situationen hineingestellt mit sich selbst fertig werden können. 2. Verständnis für ihre Mitgeschwestern...

zuführen, insofern hängt weitgehend mit der modernen, viel komplizierteren Handhabung der Krankenpflege...

In den meisten Schwestern-Fortbildungsschulen Englands, der Vereinigten Staaten, Kanadas, Belgiens...

Die Schwestern sollten auf dem Gebiete der Verwaltung besser ausgebildet werden...

grünen Seidenstrümpfen waren angezogen, und die beiden Mädchen gingen im Zimmer umher...

lehnte sich nach den prachtvollen Nebengemäldern, hangvollen Worten und harten Tönen...

Als die Waben hereintrat, begrüßte ihr Schopenhauerischer Freund sie, leicht befangen, als alte Bekannte...



Am andern Morgen, als die beiden schönen Geschöpfe spät zum Frühstück kamen...

demangel leidet, seine besten Kräfte auf die Dauer nicht erheben kann. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß sich dieses Vorgehen bewährt hat und für alle Länder anwendbar ist. Es ist sehr zu wünschen, daß ein guter Kontakt zwischen den verschiedenen Ländern durch die Schwestern hergestellt werde. Dies dürfte ein wertvoller Beitrag zum gegenseitigen Verständnis unter den Völkern sein.

Alle Bestrebungen des „Grand Council“ fanden in einem guten Geiste der Gemeinschaft und des Verständnisses für die besonderen Probleme der Einzelnen statt.

Die Wortführer der verschiedenen Krankenpflegegesellschaften hatten sich bemüht, ihre Rapporte in kurzer, knapper Form vorzubringen. Bei der Ernennung von Mitgliedern der Kommissionen legte man großen Wert darauf, diejenigen Vertreterinnen der verschiedenen Länder zu berücksichtigen, welche in den einzelnen Gebieten der Krankenpflege besonders hervortreten.

Diese Kommissionen werden ihre Arbeit fortsetzen und in der Lage sein, dem nächsten Kongreß, welcher 1953 in Brasilien stattfinden wird, sehr interessante Berichte zu unterbreiten.

Nach der Tagung des Grand Council, und des anschließenden Kongresses durften alle Teilnehmerinnen bereichert durch die gemeinsamen Erfahrungen und ermutigt durch den Kontakt mit Schwestern aus aller Welt nach Hause zurückkehren.

Die Krankenpflege ist voller Entzückung; sie besitzt ihr eigenes, selbständiges Gebiet. Mehr und mehr übernehmen die Schwestern die Verantwortung für ihren Beruf; sie sind bereit, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, um ihre Zukunft zu sichern und nach eigenem Ermessen zu gestalten. — Bericht der Schweizer Delegation. G. K.

## Traugott Vogel

Der Jugendbuchpreisrichter 1949

Der Schweiz, Lehrer- und Lehrerinnenverein hat das Schaffen des bekannten Zürcher Schriftstellers aus dem Gebiete der Jugendliteratur mit dem Jugendbuchpreis ausgezeichnet.

Die Jugendbücher Traugott Vogels gehören nicht zu denjenigen, auf den Regalen der Jugendbibliotheken, die fortwährend verlangt werden, es sei denn „Die Spiegelknäpfer“. Aber man greife irgendeines heraus, und bald wird man feststellen, in welchem Maße Traugott Vogel, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, um ihre Zukunft zu sichern und nach eigenem Ermessen zu gestalten. — Bericht der Schweizer Delegation. G. K.

Die Kranenpflege hat voller Entzückung; sie besitzt ihr eigenes, selbständiges Gebiet. Mehr und mehr übernehmen die Schwestern die Verantwortung für ihren Beruf; sie sind bereit, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, um ihre Zukunft zu sichern und nach eigenem Ermessen zu gestalten. — Bericht der Schweizer Delegation. G. K.

Mit dem Kinderroman „Die Spiegelknäpfer“ behandelt er ein Thema, das mit Glück, Tränen und die Delle in der Seele nachläßt. Seitdem haben viele Autoren, kein Jugendbuch könnte noch Zugkraft haben bei der jugendlichen Jugend ohne die Defektromanantik. Traugott Vogel ist seitler einen andern Weg gegangen und hat tiefere Tiefsen ergründet. Mit den „Spiegelknäpfen“ greift er das Thema der Jugendgruppen und ihrer gemeinschaftlichen Unternehmungen auf. Was er daraus gemacht hat, ist freilich gründlicher, in der datierenden Hinsicht wohlwollender und vor allem in sprachlicher Hinsicht vorwiegend als bei vielen anderen ähnlicher Art. Knaben und Mädchen sind zu einem Stück verbunden, ein gemeinlich etwas zu leisten, was sie über sich selbst hinaus führt. Es herrscht eine frohe bewegte Stimmung in allem jugendlichen Tun. Die Hauptfiguren sind vom Verfasser liebevoll gezeichnet. Die Abenteuer und Unternehmungen der jungen Gruppe beruhen allerlei Hindernisse, bei denen sie sich zu bewähren haben. Ein junggeliebtes Gemüt läßt Streich und Fehlschläge dieser lastenlastigen Knaben und Mädchen gewähren und führt sie schließlich zu einem glücklichen Ende. Das Buch unterhält, ermutigt und erzieht. Seine Reizhaftigkeit mag aus der Tatsache zu sehen sein, daß es bereits die zweite Auflage erreicht hat. So wohl dem Verfasser das Buch geraten sein mag, so glauben wir, daß es die jüngeren Erzählungen zu den gefachtesten zu zählen wird.

Von den erzählenden Büchern steht wohl an erster

Stelle: „Augentrost und Ehrenpreis“, eine Sammlung von Geschichten für das junge Gemüt. Dieses hat'stens Hundert Reinerer und größerer Geschichten sind in einer erfrischenden Art erzählt. Traugott Vogel läuft hierin in die Sorgen und Treiben junger Menschen. Er weiß bei aller Erzählfreude eine freundliche Nebenabsicht zu verbinden. Seine eigene Jugendzeit ist ihm ein unerlöschlicher Quell. Dichtung und Wahrheit werden anmutig und bewegend verbunden. Ob er uns vom Lande oder aus der Hauptstadt der Stadt erzählt, immer spricht uns die menschliche Atmosphäre an. Es sind Geschichten fassen Gesehens, aber sie treffen das kindliche Wesen ausgenommen. Einige glänzen geradezu durch ihre Erzählkraft heraus, wie „Gebühter Schlaf“. Alle Erzählungen sind von einem hinterfreundlichen Herzen erwaogen und mit Sorgfalt gestaltet. Das Buch wird freilich keines sein, nachdem die jungen Leser ohne weiteres greifen, aber von Lehrern und Müttern vorgelesen, wird es Preis und Trost für das junge Gemüt.

Traugott Vogels Stärke ist die Kleinerzählung. Eine ganze Reihe zeigen von seiner Erzählkraft. In der entscheidenden Geschichte „Eins zu sieben“ erzählt ein Vater leinem einzigen Töchterchen, aus seiner geschnittenen Familie. Die Mädchen „Die Lote auf reichten sich an Kinder von 11 Jahren an. Der „Gewaltig“ ist eine geistvolle Geschichte für die reife Jugend. In humorvoller Weise greift die Erzählung „Peter Jupp“ nochmals das Thema der Gemeinschaftsunternehmung auf. Alle diese Werten sind hervorzuheben aus dem engen Kontakt des Vaters zu seinem Kind oder des Lehrers zu seinen Schülern, ohne daß deswegen die Freizheit der Erzählung gegenüber der erzieherischen Pflicht gelitten hätte. Mit den vielen Spieljahren, die Traugott Vogel geschrieben hat, will er blühendes Leben in den Sprachunterricht hineinbringen. Für ihn heißt das „Schultheater“ zum Unterricht wie Lesen und Aufsatz. Eine

## Noch etwas zur Angestelltenfrage

Dr. 18 des Schweizer Frauenbundes brachte den Versuch zur Lösung der Angestelltenfrage, der Artikel geht davon aus, daß das Problem heute nach Meinung der Grenzen, nicht ein Zahlenproblem sondern ein Qualitätsproblem ist.

Klar führt Kläre Neumann die Unterschiede zwischen dem bäuerlichen und dem städtischen Haushalt aus, streift die zweifelhafte Qualität der ausländischen Arbeitskräfte und fordert gute Ausbildung resp. Vorbildung gegen guten Lohn.

Es berichtet von vorbereiteten Kurien, die in Holland gehalten werden. Dazu sei zu bemerken, daß die Verengung für den Hausdienst in Chur mit Hilfe der Bäuerin Frauenhilfe schon seit Jahren Kurie durchführt, die in drei und in sechs Monaten auf den Hausdienst vorbereiten und die jungen Mädchen mit allen Grundarbeiten und Erfordernissen des städtischen Haushaltes bekannt machen.

Kläre Neumanns Ausführungen sind, theoretisch gesehen, absolut richtig. Sie bedürfen aber einer Ergänzung von der praktischen Seite.

Zu den Kurien „für den Hausdienst“, die in Chur abgehalten werden, melden sich bei weitem nicht so viele Mädchen, wie gebraucht werden — vor allem melden sich dort nur solche, die für länger in den Hausdienst gehen wollen und können und über eine gewisse Anzahl nötiger Baueinträge gehen in der Regel nur über den Winter in eine Haushaltesstelle. Wollen sie eine hauswirtschaftliche Ausbildung genießen, so gehen sie auf eine Bäuerinnenkurie, die ihnen die Kenntnisse vermittelt, deren sie innerhalb ihres Lebensalters bedürfen.

So würde die häufigere Einrichtung von Ausbildungskurien für den Hausdienst kaum die Zahl der tüchtigen Hausangestellten vermehren — aber nur der Jener, die mit Recht einen Lohn von hundertfünfzig Franken monatlich oder mehr beanspruchen. Bauerntütchen gehen in der Regel nur über den Winter in eine Haushaltesstelle. Wollen sie eine hauswirtschaftliche Ausbildung genießen, so gehen sie auf eine Bäuerinnenkurie, die ihnen die Kenntnisse vermittelt, deren sie innerhalb ihres Lebensalters bedürfen.

So würde die häufigere Einrichtung von Ausbildungskurien für den Hausdienst kaum die Zahl der tüchtigen Hausangestellten vermehren — aber nur der Jener, die mit Recht einen Lohn von hundertfünfzig Franken monatlich oder mehr beanspruchen. Bauerntütchen gehen in der Regel nur über den Winter in eine Haushaltesstelle. Wollen sie eine hauswirtschaftliche Ausbildung genießen, so gehen sie auf eine Bäuerinnenkurie, die ihnen die Kenntnisse vermittelt, deren sie innerhalb ihres Lebensalters bedürfen.

Ein gepflegter Haushalt, in dem hoher Lohn gezahlt wird, findet heute weder Hilfen, die für gutes Geld gute Arbeit tun. In einem Kinderhaus aber kommt es nicht am meisten auf gute Vorkenntnisse, auf geschultes Servieren, auf gutes Silberputzen an, sondern auf den Charakter der Angestellten. In solchen Familien ist die Hausangestellte oder die Haus-

ganze Reihe vorzüglicher Spiele zeugen von des Dichters Vielseitigkeit und geübter Einstellung. Sein heites Stüd freilich richtet sich mehr an reife Jugendliche. Es ist „Ein Gegenstück“, in welcher er in überaus glücklicher Weise das dramatische Gesehchen mit der Gestalt Katalojos verbindet.

Ebenso schöpferisch und initiativ war Traugott Vogel auf dem Gebiet mundartlicher Erzählung. Sein Einsatz für die Mundart als ein Stüd wertvoller Heimat ist ihm als Stadtbürger besonders hoch anzuzurechnen. Da ist einmal die Sammlung „Schwager Schandewerd“, die er als „eine Art Heimatländchen“ der verschiedenen Mundarten widmet. Eine merkwürdige Leistung, insofern sprachlich wie thematisch, ist „De Bäschi bin Soldate“, in dem er sich eines selten verarbeiteten Stoffes aus der Grenzbelegungszeit annimmt.

Weber das Gebiet der eigentlichen Jugendblütter hinaus reichen jene Erzählungen, die Konflikte von Jugendlichen zum Inhalt haben, die aber durch ihre psychologische und sprachliche Behandlung für Erwachsene bestimmt sind. Immer wieder weiß er die innere und äußere Situation von Knaben mit seiner Einfühlung und vertiefter Gestaltung darzustellen. Der reife Leser tief die Kleingeschichten mit hohem Gewinn. Wer allem genussvoll ist immer wieder der selbe, warme Ton seiner Sprache, in der bei aller Zucht der Form auch das deutschschweizerische Idiom durchdringt.

Das Gesamtfaßliche Traugott Vogels ergibt das Bild eines warmherzigen Erzählers Schweizerischer Prägung, eines liebevollen Erziehers und eines geistvollen Anregers. Aus seinen Büchern leuchtet das Ethos eines feinsinnigen Dichters, der mit geübter und erfrischender Anteilnahme die Jugend erlebt. So sind die vielen kleinen „Selben“ seiner Geschichten auch eine Art Augentrost und Ehrenpreis, ihm dem Schöpfer und uns, den jungen und alten Lesern. W. K.

## Tagung des Internationalen Frauenrates

Eine abschließender Bericht über die Tagung in Lugano wird in der nächsten Nummer folgen. Redaktion.

Ich kenne ein Barhaus, das nicht mehr als neunzig Franken im Monat zahlen kann. Die Hausangestellte ist nun im vierzehnten Jahre dort und weiß und versteht das. Sie ist mit den Wirtinnen nicht zufrieden, und die Wirtin geht ihr nicht mehr so „flott“ vor der Hand, sie andern, dafür ist sie auch sonst „flott“. Sie betreut nun schon gegenwärtig die Entel, bringt in den Kinderhaushalten einen — sagt, wenn von Lohnhöhe die Rede ist, die man vornehmen müßte, und nicht vornehmen kann: „Ja, Sie dñneten dñnt! 3 ha guet!“ Ich meine, daß in dieser Hausangestellte alle Ordnung ist. Zu erwähnen wäre noch, daß an dieser Stelle in den vierzehn Jahren die Hausangestellte niemals auf eine Stunde der ausgeschickten Freizeit oder der Ferien verzichten mußte. Das Unzufrieden abgemacht war, wurde von beiden Seiten eingestiegen — und mehr gegeben von beiden Seiten.

Brigitte v. Kuehberg

## Berühmte Porzellan-Manufakturen

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Firma Kaiser AG. wird uns die letzte Gelegenheit geboten, in den Verkaufsräumen ihrer Zentren in Zürich und Basel vom 25. Juni bis zum 14. Juli eine Ausstellung zu beenden, die uns Ergänzungen der berühmtesten Porzellanmanufakturen der Welt zeigt. Durch all die Kriegsjahre sind nicht nur deren Schöpfungen unterbrochen, die nach vorhandenen festhalten Vertreter ihrer Fertigkeit sind in Hände gelangt, die deren Wert entsprechend zu schätzen wissen.

Bekanntlich ist das Porzellan ein Geschenk Ostens und hat, als es in den Westküsten der Europäer trat, schon eine außerordentliche künstliche Höhe erreicht. Im Osten und Westen gelangte man auf vollkommen verschiedene Wege in den Besitz dieser Gesteinart. In China muß man von jahrhundertlangender Entwicklung von der einfachen Tonware zum Koolporzellan auf dem Wege steter Veredlungsmomente sprechen, ohne daß ein bestimmtes Jahr als Geburtsdatum des Porzellan genannt werden könnte. In Europa dagegen gelang es im Jahre 1709 dem Nidmünster Boetger, das feuerfeste Steinzeug herzustellen und 1710 wurde der Meißener Porzellanmanufaktur gegründet. — Seither hat eine Reihe von Manufakturen um die Gunst der Kenner geworben. Die Porzellanfabrik „Langeenthal“, die jüngste unter den europäischen Manufakturen darf sich ruhig neben ihre berühmten europäischen Schwestern in Europa stellen. Doch Frauenhänden nach einer langen Reihe von Jahren, da ihnen hauptsächlich das Schmerzen fernere oblag, nur mehr Gelegenheit geboten wird, solches Kulturgut zu hegen und pflegen, erfüllt uns mit besonderer Freude. — Es mag im Sinne wünschenswerter Verständigung liegen, daß auch auf diesem Wege Frauen Gelegenheit geboten werden können.

## Zum „Tag der Frauenwerke“ am 1. und 2. April 1949

Die kantonszürcherische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst freut sich, über den Anlaß der Züri-Guckli-Action am „Tag der Frauenwerke“ folgendes mitteilen zu können:

Der Reinerlös aus dem gesamten Kanton Zürich beträgt Fr. 118.140.— nach Abzug von u r 13.3 Prozent Unkosten zur Herstellung des Züri-Guckli und 3.7 Prozent Verkaufs- und Propagandaanteile und allgemeine Unkosten. Aus einer Vereinbarung zwischen den schweizerischen Frauenorganisationen, welche den „Tag der Frauenwerke“ als Gemeinschaftsaktion organisiert haben, erhalten die Geschäftsführer des Bundes Schweizer Frauenvereine 10 Prozent und die Schmeiz, Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst 30 Prozent des Reinerlöses, so daß für die Aufgaben der kanton-

## Hotel Augustinerhof

Str. Peterstrasse 8, ZÜRICH / Tel. 25 77 22

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Raum  
Behagliche Räume  
Gelegliche Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkshaus

## Sommer

Köfen, Köfen überall,  
Schönheit, sie will überfordern.  
In die arme, bange Welt  
Uns zum Paradiese gemorden? —

Güte, Liebe, wie die Köfen,  
Wißt auch ihr in Jülle prangen! —  
So kann unsre arme Erde  
Wahre Schönheit erst erlangen.

Emma Vogel

## Amisfang

Die Amiel hat mir angetan  
mit ihrem Singen und Flöten.  
Daß ich sie erlöse bin  
nun allen Ebenbütern.

Doch, ich die Amiel wieder kenne,  
hält mich das Leid brennender.  
O Amiel, Amiel, singe doch  
noch lange deine Lieber.

Emil Vogel



Und so fuhr die Babu nach Jena, in der alten, rumpligen Postkutsche, und der Postkutscher hies ein Etschden, das zu ein edles, rechtes Postkutschchen, das die alte Kerne Kutische zu einem lebendigen Ding macht, das jubelnd oder fliegend am frühen Morgen aussieht und nachts jubelnd oder fliegend in langgezogenen Tönen durch die dunklen Straßen fährt — und die Schläfer weckt — und ihnen das Herz bewegt.

In Jena, in der grauen Stadt, die von sonnigen, heitern Bergen umgeben, im weiten Felde mit ein Finkeln hoch, mit spitzen grauen Giebeln und spitzen Dächern, da fand sie in der kleinen, uralten, geheimnisvollen Kirche, die zwischen Gräbern in der Sonne liegt, das Orgelbräutigam, die Weibtrauchwolken, die Säulen, die Pfeilerworte, — das Heimgische, wonach es sie in ihrer Not verlangt hat. Da durfte sie auf ihren Knien liegen und schluchzend ihr Weh anerkennen. Und die Weibtrauchwolken und die Orgelworte waren die breite Fingel, auf die sie ihren Jammer niederlegte, und die mit ihm höher floßen, und höher immer höher.

Und in der Beichte demütigte, sie sich vor Gott und einem alten, ärmlichen Priester, schüttete ihr Herz aus und bekehrte sich.

Und ihre Schuld war: daß sie liebte und nicht zu Ende mit dieser Liebe kommen konnte, daß sie beneidete, verzogte und glücklich sein wollte.

Aber der alte, ärmliche Geistliche tröstete sie und ermahnte sie. Er sprach von der heiligen Blonne der Selbstverleugnung; er sprach von der Geligkeit des freien Liebermenschen, von der reinen Freiheit der freien, ruhigen Seele, die nichts Irdisches will, mitten im Leide nicht beunruhigt, mitten in der Freude unbeeinträchtigt, selbst am alles andern gönnernd, — nichts mollend leidet.

Er sprach in seiner Einfachheit die großen unirdischen, ascetischen Worte zu ihrer Jugend, die sich aufgebäumt hatte gegen das „Meer Bord Geworfensein“, die gelassen und leben wollte.

Aber das gute Geschöpf hatte sich ganz und rückhaltlos gebemütigt. — Sie wollte nur Hilfe und Strecke die Hände aus und nahm, was man ihr gab: die große, schwere, ernste Gabe.

Das jarte Gesicht leuchtete, die gebrochene Gestalt richtete sich auf, und sie empfing die Absolution ihrer Sünden.

Tief in der Nacht fuhr die rumplige Postkutsche in Weimar wieder ein; der Postkutscher hies und meckte die Schläfer.

Am Posthof schlüßte sich dem dunklen Wagen ein jartes Weiden und ging durch enge Gassen und Straßen.

Und als sie oben in der Schlafkabine, im alten Haus in der Bündengasse, vor den Betten der jenen, glückseligen Schwestern fand und die beiden Mädchen fest schlafen sah, kniete sie nieder und salbete

die Hände, und es war ihr, als wenn sie mit geschlossenen Augen langsam in das tiefe, stille, sanfte Meer der Enttäuschung versänke. Wie weiche Wellen schlug ein großer Frieden ihr entgegen, etwas so unlagbar Befriedigendes, etwas so himmelberührendes. Und es ward ihr weich und weit ums Herz, so frühlinghaft, so wendend, als wenn von einem großen, wunderbaren Geheimnis der Schleiher gehoben würde. Man glaubt, das Beste auf Erden sei das Glück? Das glaubt man; aber es gibt noch etwas, etwas so geheimnisvoll Inergündliches, was größer als Glück und Angest ist, was über allem steht, — etwas Unantastliches. Und dies Große mocht einzig und allein im Herzen endigender Menschen.

Die unbeachtete, die geringste Seele kann es mit seiner Größe erfüllen, die mächtiger ist als alle Welt, als alle Glückseligkeiten.

So unmaßlos die, von der kleinen Decklampe dämmerig beleuchtete Stube drei Bräute: zwei glückselige, schlafende irdische Bräute, — und eine süße, kleine Himmelsbräut, mit lichtem, klarem Herzen; eine Himmelsbräut, auch wenn sie nicht ins Kloster ziehen wollte, sondern hier zu bleiben gedachte, in diesem glückseligen Saule.

Mitten im Leiden nicht mehr beunruhigt, mitten in der Freude unbeeinträchtigt, selbst am alles andern gönnernd, — nichts mollend leidet.

Das ist das Große, das Lebendige! Das ist das Unantastbare!

nalzürcherischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst und ihrer Mitgliederorganisationen 60 Prozent oder Fr. 70 889. — verbleiben.

Dieses erfreuliche Sammelergebnis konnte nur erzielt werden, weil das Züri-Guehli ein begeistertes Zulammenarbeiten von allen Frauenorganisationen, von Behörden und Privaten, von Frauen aus Stadt und Land, von Frauen aller Konfessionen und aller Stände ausgelöst hat. Über ein Drittel des nötigen Badmaterials ist gespendet worden: reide Menschen an Mehl und Eiern von Seiten der Bäuerinnen und weitere köstliche Zutaten von Frauenvereinen und Geschäften; Schulfischen und Großbäckereien haben dem Züri-Guehli unentgeltlich zur Verfügung, wie auch Autos von Privaten und Geschäftslern zu seiner Expedition. Tausende von freiwilligen Helferinnen haben beim Baden und Einpacken, bei den mannigfaltigen Vorbereitungsarbeiten und schließlich bei der Durchführung des Verkaufes mitgeholfen.

Nur dank diesem großen gemeinsamen Einsatz konnten die gelamten Speisen so niedrig gehalten werden. Es ist dies ein Beweis dafür, wieviel geliebt werden kann, wenn viele und gute Kräfte am Werke sind und diese in einer kaum zu beschreibenden Hilfsbereitschaft das gemeinsame Ziel erreichen wollen. Allen, die sich in irgendeiner Form an guten Gelingen des ersten „Tag der Frauenwerte“ beteiligt haben, danken wir von Herzen. Der große Einsatz für das Züri-Guehli galt einer Aufgabe, die uns alle angeht: der hauswirtschaftlichen Erleichterung unserer weiblichen Jugend. Wir sind uns der Verantwortung bei der Verwendung dieser öffentlichen Gelder voll bewusst. Wir hoffen aber zugleich — indem das Züri-

Guehli die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf unsere Arbeit gelenkt hat, daß wir diesem Interesse auch in unserer Weiterarbeit immer wieder werden begünstigen dürfen.

Rationaliszierische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

### Musikwochen in Braunwald

Im Hinblick auf das Bachjahr 1950 veranstaltet Dr. Felix Schmid, Zürich, mit der Gesellschaft der Musikfreunde Braunwald einen Doppelfurs vom 11.—24. Juli. Die musikalische Leitung hat Prof. Dr. B. Baumgartner, der auch als Referent amtiert. In der Bachwoche (10.—17. Juli) wirken mit: Maria Stader, Maria Selbinger, Ernst Haefliger, Heinz Rehfuss; ferner das Kammer-Ensemble des Salzburger Mozarteum-Orchesters, mit unsern Künstlern André Jaunat, Marcel Sailelet, Roberto Feliciani. — Der Leipziger Thomas-Kantor Günther Ramus ist der berufene Cembalist dieser lehrreichen Anlässe, welche durch öffentliche Konzerte bereichert werden. Die zweite Woche, 17.—24. Juli gilt der Liebsfunk von Beethoven bis Richard Strauß und Gustav Mahler. Die Interpreten sind Heinrich Schlusius und sein genialer Begleiter Sebastian Paschow, der sich auch solistisch betätigen wird. — Prof. Baumgartner und Prof. Ramus erläutern Bachs Klavier, Cembalo und Vokalwerke und besprechen deren Aufführungsrichtlinien; sie studieren auch Gemwünschtes mit den

Teilnehmern ein. — So verspricht der Doppelfurs in Braunwald einer hoffentlich recht zahlreichen Jahrsversammlung Lehr- und gnuetzreiche Erlebnisse. H. Lr. —

### Veranstaltungen

#### Vierte Sommer-Singwoche

Die 4. Sommer-Singwoche findet unter Leitung von Walter Tappolet im Schloß Hauptwil (Hurgau) vom 18. bis 25. Juli statt. Nähere Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Quireweg 19, Zürich 8.

**Basel:** Vereinigung für Frauenzimmerrecht Basel und Umgebung. Der Vorstand wäre bereit, Sonntag, den 3. Juli, morgens 9 Uhr, eine Führung, im Kunstmuseum zu arrangieren. Leitung: Frau Dr. Viktor Burthaler. Anmeldungen bitte am Klubabend oder schriftlich an Frau Ebenberg-Christoffel, Künleinbachweg 3, bis zum 29. d. M.

#### Radiofendungen für die Frauen

sr. In der heißen und der Frau beginnt Dienstag, den 5. Juli um 14 Uhr ein neuer Anlauf. Er ist dem Thema „Mutter und Tochter“ gewidmet. Im ersten Vortrag spricht Dr. Charlotte Epig über „Die Bedeutung der Pubertät“. Anschließend erlebt man durch Barbara Seidel „Pädagogik in Theorie und Praxis“. „Desir und degage“ ist die Umwertung von Erlaubtem und Erlebtem aus dem hädtischen

Mitag. Den fraulichen Kommentar hiezu spenden um 18.50 Uhr Hanna Willi und Anneliese Kämpfer. Mittwoch, den 6. Juli um 14.00 Uhr steht die immer wieder interessante Sendung „Motters und probiers“ auf dem Programm, während Donnerstag, den 7. Juli um 14.00 Uhr „Die halbe Stunde der Frau“ einen Vortrag von Dr. Marga Wörig zu Gehör bringt. Er behandelt: „Eine Lebens- und Wohngemeinschaft unter Studentinnen“. Anschließend spricht Mr. Jakob Schiltknecht über „Von Studentenberatung — zur Studentengemeinde“.

#### Redaktion:

Frau El. Studer-Goumoens, St. Georgenstraße 68, Winterthur, Tel. 2 68 69

#### Verlag:

Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Präsidentin: Fräulein Dr. E. Kägi, Trollstraße 28, Winterthur

Der heimelge Teerbaum  
Marktgasse 18  
Gipflerstube  
W. BERTSCH, POMP  
ZÜRICH

100 Jahre Kiefer

Jubiläums-Ausstellung  
(25. Juni bis 14. Juli 1949)

Die berühmtesten Porzellan-Manufakturen der Welt

In unserer Sonderausstellung zum 100-jährigen Jubiläum zeigen wir Ihnen die Erzeugnisse von Nymphenburg, Meissen, Herend, Ginori, Langenthal, Kopenhagen, Berlin und Fürstenberg.

Unverbindliche Besichtigung  
BASEL, Gerbergasse 14  
ZÜRICH, Bahnhofstraße 18

100 Jahre Kiefer-Sublänams-Musikfellung: Die berühmtesten Porzellan-Manufakturen der Welt

# Gas-Kühlschrank

erzeugt Kälte und Eis durch ein winziges billiges Gasflämmchen motorios — lautlos — keine Abnutzung — vollautomatisch — regulierbare Kälte — 100%ige Betriebssicherheit.

Der Kühlschrank mit 5 Jahren Garantie und Gratis-Service. In Miete mit Kaufanrechnung ab Fr. 20.— pro Monat.

Fischer's Fritz flicht frische Fische aus dem Gas-Kühlschrank bringt Du sie frisch zu Tische

Auskunft durch die konzessionierten Installateure oder in der Kühlschrank-Ausstellung:  
Beratungsdienst Gaswerk Zürich, Werdmühleplatz 4, Telefon 23 26 03

INNENDEKORATION

Tapeten Spörri

Talacker 16, ZÜRICH, Tel. (051) 23 66 06

Leicht und bequem

MIAMI

1680

Art. 613.01.50 „MIAMI“, der große Sommerschläger, in verschiedenen Modifarben, Gummihöhlen, äußerst bequem.

Nr. 36-42 nur 16.80

Groß-Schuhhaus

Dosenbach

Hauptgeschäft Zürich 1, Rennweg 11 und Filialen

Giger-Kaffee

ist Qualitäts-Kaffee

HANS GIGER & CO. BERN

Lebensmittel-Großimport

Gutenbergsstraße 3 Tel. 2 27 36

Ein Stadtspezierring  
Ein Ferien-Ausflug in grüne Wälder und Wiesen? — Stets flott und praktisch in

Jupe und Blüschchen aus der

SOMMERAU  
MÜLLER 2, SOMMERAU, ZÜRICH  
Theaterstr. 8 Tel. (051) 24 17 70

Ambrosia

das beliebte Speiseöl und Kochfett

J. Leutert  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7  
Telephon 27 48 88

Das saisonmäßige Sortiment aller Frischgemüse sowie Kartoffeln finden Sie in guten Qualitäten und zu vorteilhaften Preisen bei der

Verkaufszentrale CVZ

der Gemüseproduzenten-Vereinigung des Kantons Zürich und benachbarter Gebiete  
Zürich 5, Quellenstraße 2 Tel. 23 17 82  
Zuverlässige Bedienung frei ins Haus

SCHAFFHAUSER WOLLE

Ernst

„Guets Brot“  
„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60  
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44  
Forchstraße 37 Tel. 32 09 75  
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 40  
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72